

Klaus-Uwe Gerhardt

Lohnsubvention gegen Arbeitslosigkeit

Wieso sich die Zahl der Arbeitslosen durch die
Arbeitsmarktreform nicht halbierte

Studienarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2005 GRIN Verlag
ISBN: 9783668121829

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/313302>

Klaus-Uwe Gerhardt

Lohnsubvention gegen Arbeitslosigkeit

Wieso sich die Zahl der Arbeitslosen durch die Arbeitsmarktreform nicht halbierte

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Klaus-Uwe Gerhardt

Lohnsubvention gegen Arbeitslosigkeit

**Wieso sich die Zahl der
Arbeitslosen
durch die Arbeitsmarktreform nicht halbierte**

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
2 Die Ursachen: Angebot oder Nachfrage?	13
Ökonomie-theoretische Ursachen der Arbeitslosigkeit	13
Makroökonomische Schocks und Arbeitslosigkeit	24
Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums	32
Regulierung des Arbeitsmarkts Zwischenfazit	38
3 Die Hintergründe: Konstitution der Lohnarbeit	40
Entstehung eines Marktes für Arbeit	40
Beschäftigungspotenzial und Lohnstruktur	43
Politische Mythen des Arbeitsmarktes	52
Zukunft der Arbeit und soziale Sicherheit	58
Historische Wurzeln des Arbeitsmarkts Zwischenfazit	64
4 Lösungsvorschläge: Lohnsubventionen und negative Einkommensteuer	65
Allheilmittel – Rettungsanker – Notnagel?	65
Lohnsubventionen als Multitalent	65
Modelle der Lohnsubventionen	67
Modelle der negativen Einkommensteuer	77
Internationale Erfahrungen	82
Lohnsubventionen – das deutsche Großexperiment	88
Lohnsubventionen - Zwischenfazit	89
5 Resümee	91
Literatur	94
Sachwortverzeichnis	117

Verzeichnis der Abbildungen, Tabellen und Abkürzungen

Abbildung 1: Bereinigte Lohnquote im Ländervergleich	33
Abbildung 2: Gewinnquoten in Prozent (Net returns on capital stock)	34
Abbildung 3: V-Hypothese zeitgleicher Verlaufsmuster	36
Abbildung 4 Synopse zur Bedarfsstruktur eines Niedriglohnssektors	49
Abbildung 5: Bestandsaufnahme Niedriglohnsektor	50
Abbildung 6: Spieltheorie Sozialgesetze.....	51
Abbildung 7: Modellwirkung von Lohnsubvention.....	68
Abbildung 8: Umverteilungswirkung der Lohnsubvention	69
Abbildung 9: Negative Income Tax (Modell).....	79
Abbildung 10: Wirkungsabschätzung des Bürgergeldes	80
Abbildung 11: Earned Income Tax Credit (EITC).....	85
Abbildung 12: Lohnsubventionen beim Hartz-Konzept	88

Tabellen

Tabelle 0.1: Nettolöhne in Deutschland.....	10
Tabelle 1: Veränderung der nominalen Lohnstückkosten im internationalen Vergleich.....	26
Tabelle 1: Synopse Mainzer Modell und Scharpf-Modell	71
Tabelle 2: Sozialversicherungsfreibeträge	75
Tabelle 3: Lohnsubventionsmodelle (Auswahl)	81

Abkürzungen, die im Duden verzeichnet sind, werden nicht gesondert aufgeführt.

ABM	Arbeitsbeschaffungsmaßnahme
AFDC	Aid for Families with Dependent Children
AfL	Arbeit für Langzeitarbeitslose (eingestellt)
AHV	Alters- und Hinterlassenenversicherung (Schweiz)
AKQ	Arbeitskreis Quantifizierung der Kommission zur Reform der Gemeindefinanzen
Alg I/II	Arbeitslosengeld I bzw. Arbeitslosengeld II
Alhi	Arbeitslosenhilfe
ArGe	Arbeitsgemeinschaft nach SGB II
ASF	Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen
ATTAC	Bürgerrechtsbewegung
AVE	Allgemeinverbindlichkeitserklärung des Tarifvertrags
Az	Aktenzeichen
AZWP	Arbeitszeitwertpapier
BA	Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg (ab 2004: Bundesagentur für Arbeit)
BAuA	Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin
BDA/BDI	Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände/Bundesverband der dt. Industrie
BGBI	Bundesgesetzblatt
BIAJ	Bremer Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe
BIEN	Basic Income Earth Network (früher: Basis Income European Network)
BMGS	Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung
BMWA	Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
BSG	Bundessozialgericht (Kassel)
Bsl	Beschäftigung schaffende Infrastrukturförderung
BT	Bundestag (Berlin)
BRH	Bundesrechnungshof
BZA	Bundesverband Zeitarbeit
CAST	Chancen u. Anreize zur Aufnahme sozialversicherungspflichtiger Tätigkeiten
CDA	Christliche Arbeitnehmerschaft
DGB	Deutscher Gewerkschaftsbund
DIHK	Deutscher Industrie- und Handelskammertag
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (Berlin)
DLT	Deutscher Landkreistag (Hauptgeschäftsführer: Hans-Günter Henneke)
DPW(V)	Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
DST	Deutscher Städtetag (Hauptgeschäftsführer: Stefan Articus)
DStGB	Deutscher Städte- und Gemeindebund (Hauptgeschäftsführer: Gerd Landsberg)
EBS	Europäische Beschäftigungsstrategie
ECB/EZB	Europäische Zentralbank (Frankfurt/Main)
EITC	Earned Income Tax Credit
EuGH	Europäischer Gerichtshof
EUR/€	Einheit der Europäischen Währung
EVS	Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
EWS	Europäische Wirtschafts- und Währungsunion
EXGZ	Existenzgründungszuschuss
FbW	Förderung der beruflichen Weiterbildung
Fed	Federal Reserve Bank (Washington)
FES	Friedrich-Ebert-Stiftung (Bad Godesberg)
GdP	Gewerkschaft der Polizei
GdV	Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (Berlin)
GERdata	Datensammlung des Autors
GEV	Grundeinkommensversicherung
GEZ	Gebühreneinzugszentrale
GKV	Gesetzliche Krankenversicherung
GOE	Gesellschaft für Organisation und Entwicklung (Bielefeld)
GT	Getrennte Trägerschaft der Agentur für Arbeit und kommunaler Träger
HbL	Hilfe in besonderen Lebenslagen

HBS	Heinrich-Böll-Stiftung (Bremen)
HLU	Hilfen zum Lebensunterhalt
HWWA	Hamburger Weltwirtschaftsarchiv (Hamburg)
HZA	Hilfe zur Arbeit
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Nürnberg)
IAO	Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (Stuttgart)
IAT	Institut Arbeit und Technik (Gelsenkirchen)
IATA	International Air Transport Association
Ifo	Institut für Wirtschaftsforschung (München)
IfW	Institut für Weltwirtschaft (Kiel)
ILO	International Labour Organisation (Genf)
IMK	Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (Düsseldorf)
INIFES	Internationales Institut für Empirische Sozialökonomie (Stadtbergen)
INSM	Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (Köln)
ISG	Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (Köln u.a.)
ISI	Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung
IT	Informationstechnologie
iwd	Institut der deutschen Wirtschaft (Köln)
IWH	Institut für Wirtschaftsforschung (Halle)
IZA	Institut zur Zukunft der Arbeit (Bonn)
JUMP	Jugend mit Perspektive, Programm der Bundesregierung zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit (JUMPplus: Fortsetzung von JUMP bis 12/2004)
KdU	Kosten der Unterkunft
KiZ	Kinderzuschlag
LKZ	Lohnkostenzuschuss
MAE	Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung
MEK	(garantiertes) Mindesteinkommen
MoZaT	Modellvorhaben zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Arbeitsamt und Trägern der Sozialhilfe
NAIRU	Non-Accelerating-Inflation Rate of Unemployment
NAK	Nationale Armutskonferenz
NARB	Nationaler Armut- und Reichtumsbericht der Bundesregierung
NAV	Normalarbeitsverhältnis
NBER	National Bureau of Economic Research (New York)
NERU	Non-Market Clearing Equilibrium Rate of Unemployment
NfQ	Nicht formal Qualifizierte
NGO	Non Government Organisations
NIT (NES)	Negative Income Tax, negative Einkommensteuer
NLS	Niedriglohnsektor
OECD	Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
PIA	Produkt-Innovations-Agentur
PIK	Potsdam Institut für Klimafolgenforschung
PPE	Prime Pour l'Emploi
PSA	Personal-Service-Agenturen
QERU	Quasi-Equilibrium Rate of Unemployment
RAD	Reichsarbeitsdienst
RCD	Reverse-Capital Deepening (Wiederkehr der Technik)
RMI	Revenue Minimum d'Insertion (Frankreich)
SAM	Strukturanpassungsmaßnahme
SFES	Small Firms Employment Subsidy (Großbritannien)
SGI	Saargemeinschaftsinitiative
SLS	Speenhamland-System (Großbritannien)
SMIC	Salair Minimum de Croissance (Mindestlohn in Frankreich)
SOEP	Sozio-oekonomisches Panel
SoVD	Sozialverband Deutschland
SPAK	Specifieke Afdrachtkorting, Niederlanden)
SV	Sozialversicherung
SVR	Sachverständigenrat zur Begutachtung der wirtschaftlichen Lage
TANF	Temporary Assistance for Needy Families
TK	Techniker Krankenkasse

Tz	Textziffer
U1/U2	Umlagen für Kleinbetriebe (U1 Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, U2 Lohnersatzleistung bei Mutterschutz)
VdaK	Verband der allgemeinen Krankenkassen
VDI	Verband Deutscher Ingenieure
VDR	Verband Deutscher Rentenversicherungsträger
W-2	Wisconsin Works
WFTC	Working Families' Tax Credit
WMP	PR-Agentur WMP EuroCom
WSI	Wirtschaft- und Sozialwissenschaftliches Institut des DGB
ZIP	Zukunftsinvestitionsprogramm
zkT	zugelassene kommunale Träger (Experimentierklausel nach § 6a SGB II)
ZUMA	Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (Mannheim)

Vorwort

Wer in Deutschland arm ist, braucht zwar nicht zu hungern oder unter Brücken zu schlafen. Wer nahe am Existenzminimum liegt, für den sind Ausgrenzung, Krankheit und früher Tod schon eher das Problem. Deshalb sollte es ein staatlich garantiertes Mindesteinkommen geben. Davon profitieren vor allem Alleinerziehende und Menschen mit geringen Chancen auf eine dauerhafte Beschäftigung.

Warum ist es nötig? Arm zu werden, geht seit Hartz IV schneller als vorher. Und das liegt daran, dass atypische Beschäftigung, Zeit-, Mini- und Teilzeitjobs stark zunehmen.

Es war Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD), der sich zu den Arbeitsmarktreformen inspirieren ließ. Der politische Druck seitens der Mehrheit der deutschen Ökonomieprofessoren, Wirtschaftsjournalisten und Industrieverbände war immens und mit Peter Hartz fand der Bundeskanzler einen Macher, der die Halbierung der Zahl der Arbeitslosen versprach.

Der Abbau von Arbeitnehmerrechten hat jedoch in den 1970er Jahren nach der Erdölpreiskrise angefangen. Es klingt paradox: Die "Modernen Dienstleistungen am Arbeitsmarkt" sollten die Arbeitslosigkeit halbieren und damit die Einkommensarmut bändigen. Im kundenorientierten Jobcenter sollten Arbeitswillige passgenau gefördert werden, schnell und unbürokratisch einen Job finden und dem Staat nicht auf der Tasche liegen. Die Bilanz ist ernüchternd.

Armut macht Reiche nicht glücklich. Ein perspektivloser Niedriglohnsektor breitet sich aus. Das politische Ziel des Hartz-IV-Systems war und ist: Beschäftigte gefügiger, Arme ärmer und Reiche reicher zu machen. Millionen Menschen spüren Ausgrenzung, Dequalifizierung und Gängelung als wachsende Bedrohung. Das Arbeitsrecht wird ausgehebelt. Minilöhne und Minijobs führen in die Altersarmut. Kinder werden zum Armutsrisiko. Wer einmal arm ist, bleibt arm, wird häufiger krank und stirbt früher.

Es gibt Alternativen zu Hartz. Das Debakel um die Agenda 2010 wird übertüncht durch untriebige sozialpolitische Pflaster in Trippelschritten. Nach all den Reformen ist Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe in weite Ferne gerückt. Weder ein Bildungsfeuerwerk, noch karitative Hilfen oder gute Duale Ausbildung allein werden gegen Armut helfen. Die Schlüsselgröße ist eine menschenwürdige Existenzsicherung.

Nur zusammen mit einem allgemeinverbindlichen Mindestlohn, Kindergrundsicherung und Grundrente wäre die Hartz-IV-Abwärtsspirale zu stoppen. Das Ziel ist ein bedingungsloses Grundeinkommen - ein individuelles, existenzsicherndes Mindesteinkommen, ohne Bedürftigkeitstest und ohne Arbeitszwang. Das ermöglicht kulturelle Teilhabe des Individuums, soziale Mobilität und soziales Engagement.

Sind Menschen glücklicher, wenn sie morgens im Schrebergarten Salat ernten, nachmittags Kinder betreuen, abends Texte schreiben, ohne je Bauer, Kindergärtner, Schriftsteller zu werden? Ein Mindesteinkommen könnte vom allgemeinen Arbeitszwang entlasten, vorausgesetzt, es reicht wirklich zum Leben. Dann würde es auch Spielräume eröffnen, um für gesellschaftliche Alternativen zu kämpfen.

Dieser Text ist kurz nach der Einführung der Arbeitsmarktreformen entstanden und hat sich in der Prognose der Arbeitsmarktwirkung der Reformen am Arbeitsmarkt bestätigt.